

25 Jahre Mitteilungsblatt



Mecklenburger
Bergsteiger
Club e.V.



Düsseldorfer Hütte – Andre Jäger

Sektion des DAV

Nr. 1

Februar 2023

25. Jahrgang

Editorial

Liebe Clubmitglieder,

wieder einmal ist ein Jahr vorbei und ein Neues hat begonnen. Platz für neue Aktivitäten, wie man sie im neuen Sportplan erlesen kann. Es ist schön zu sehen, dass uns die Bandbreite der „draußen sein“ Aktivitäten erhalten bleibt. Das liegt vor allem an unseren vielen aktiven Mitgliedern. Vielen Dank an die Organisatoren, die ihre Freizeit in den Dienst unserer Mitglieder stellen. Oftmals werden nicht nur Zeit, sondern auch oft finanzielle Ressourcen eingebracht.



Bei den Wahlen des neuen Vorstandes auf der letzten Mitgliederversammlung gab es einen Wechsel und gleichzeitig eine Verjüngung. Den ausgeschiedenen Vorstandsmitgliedern danke ich für die langjährige gute Zusammenarbeit. Für den neuen Vorstand wünsche ich mir weiterhin eine so gute konstruktive Zusammenarbeit wie bisher.

In diesem Jahr soll auch die Umgestaltung des Kletterfelsen auf dem Bauspielplatz Fahrt aufnehmen. Ein neuer Farbanstrich soll die Reibungswerte verbessern und das Schrauben der Kletterrouten regelmäßig neu erfolgen. Es sollten auch wieder regelmäßige Treffs der Klettergruppen stattfinden. So können auch besser Absprachen für die Fahrten in unsere Mittelgebirge und die Alpen erfolgen.

Einer unser „jungen wilden“ Kletterer war auch in diesem Jahr erfolgreich. Tarek Robrahn belegte bei Wettkämpfen mehrfach vordere Plätze, so zum Beispiel den 4. Platz Deutscher Jugendcup Bouldern und den 6. Platz Deutscher Jugendcup Lead.

Für das neue Jahr 2023 wünsche ich unseren Mitgliedern vor allem Gesundheit, interessante und unfallfreie Touren. Macht was draus!

Bleibt gesund! Berg heil!

Andreas Stumpf

1. Vorsitzende des MBC Schwerin e.V.

Inhalt

Warum immer wieder Ventschow ??? – Mirko Hoschatt	3
Interview mit Nachwuchstalent Tarek Robrahn – Andreas Stumpf	5
Ortler Überschreitung 1. Versuch – Andre Jäger	6
Generationswechsel im Vorstand – Thomas Isbarn	10
Jahressportplan 2023	12
Wenn aus einer Idee eine Tradition wird – Tino Wiegel	14
Bergsteigen im Ahrntal – René Block, Frank Hörding, Matthias Nagel	17
Waldbrand Sächsische Schweiz 2022 – Lajos Bihari	20

Warum ausgerechnet Ventschow ???

Mirko Hoschatt

Ventschow ist eine kleine Gemeinde im Landkreis Nordwestmecklenburg, im äußersten Nordwesten der Mecklenburgischen Seenplatte. Die von zahlreichen kleinen Seen und Wäldern umgebene Gemeinde ist ca. 16 Kilometer von der Hansestadt Wismar und drei Kilometer von der Nordspitze des Schweriner Sees entfernt. Ventschow hat durch die Nähe zur A14 und die Streckenführung der Deutschen Bahn eine vergleichsweise sehr verkehrsgünstige Lage - eine hervorragende Anbindung in Richtung Internet und vor allem eine der aktuell größten Indoor-Kletterwände in M/V.



Diese Wand konnte im Jahre 2015 in der dortigen Sporthalle durch verschiedene Initiatoren und Initiativen, großzügige Sponsoren, etwas Glück und vor allem mit Hilfe eines sehr engagiert arbeitenden Bürgermeisters errichtet werden.

Im „Erstausbau“ starteten wir mit acht Seilen und ca. 32 möglichen Kletterrouten für das sogenannte Toprope-Klettern – an 3 Stellen ist das Klettern im Vorstieg möglich. An einer Seillänge wurde eine einstellbare Schräge im Einstiegsbereich in die Kletterwand eingebaut. Damit wurde vor allem an Kletterfreunde mit einer Behinderung gedacht. 2015 wurde dann auch die Sektion Klettern unter dem Dach der SG Ventschow gegründet.

Im Februar 2019 konnte die Wand noch einmal um 3 Seile auf nunmehr 11 erweitert werden. Damit war die Einrichtung von ca. 44 Kletterwegen in verschiedenen Schwierigkeitsstufen bei 6,50 m Höhe und auf einer Breite von ca. 15 m möglich. Obwohl auch Wege in den oberen Schwierigkeitsstufen vorhanden sind, wird beim „Schrauben“ natürlich in erster Linie auf die Nutzung durch unsere Kinder-/Jugend-Gruppe geachtet. In der Richtung sind uns da natürlich Grenzen gesetzt.

Nichtsdestotrotz wird die Wand auch gern von Erwachsenen genutzt – und sei es nur, um sich einfach einmal auszuprobieren oder um besser zu verstehen, warum ausgerechnet die eigenen Kinder an diesem vertikalen Sport so einen Spaß haben... Wenn dann auch noch (wie aktuell) bis zu 15 Kinder zwischen 5 und 14 Jahren gleichzeitig unser „Trainings-Angebot“ nutzen, ist das „Gewusel“ fast unüberschaubar. Hierbei sind wir natürlich auf die Unterstützung der Eltern angewiesen – durch die in den Umlenkpunkten eingesetzten Seilbremsen ist das Sichern aber quasi ein „Kinderspiel“. Nicht nur auf Grund dieser Tatsache reifte schon seit längerem der Gedanke zur „Entzerrung“ durch die Errichtung einer Boulderwand. Die Idee dazu bekamen wir in Lübeck – dort merkten wir auch, dass vor allem junge Leute ihren Spaß am Bouldern finden. Und natürlich möchten auch wir die jungen Leute aus unserer Region vom Klettern begeistern.

Drei Jahre haben wir Spenden gesammelt und Anträge auf Fördermittel gestellt. Am Ende des Jahres 2021 hatten wir genügend Mittel eingesammelt und konnten so endlich mit dem Bau beginnen – die Umsetzung ist nun seit ca. einem Monat abgeschlossen. 5,70 m breit und entsprechend den gesetzlichen Vorschriften 4 m hoch ist SIE geworden – dafür möchten wir uns auch auf diesem Weg noch einmal bei allen Unterstützern und Spendern ganz herzlich bedanken.

Die Freude über das Erreichte ist natürlich in uns – aber vor allem auch in den leuchtenden Kinderaugen bei den aktuell einmal wöchentlich stattfindenden zweistündigen „Kletter-Nachmittagen“ zu sehen. Wegen der zum Einen begrenzten Hallennutzungszeit und zum Anderen unserer eigenen beruflich bedingten Situation ist dies aktuell anders nicht machbar. Zur Unterstützung des Klettertrainings suchen wir daher Verstärkung. Wir führen das Kinderklettern immer Freitags von 16 bis 18 Uhr durch, danach besteht die Möglichkeit für erwachsene Interessenten.

Wenn wir jetzt Dein oder Euer Interesse geweckt haben, dann kontaktiert uns doch einfach – persönlich oder über www.kletternsgventschowev.de

Wir freuen uns: Andre Dahl & Mirko Hoschatt

Interview mit Nachwuchstalent Tarek Robrahn

Andreas Stumpf

Ein kurzes Interview mit unserem jungen Klettertalet Tarek Robrahn.

1. Wie war dein Wettkampffahr 2022 und welche Erfolge konntest Du verbuchen?

2022 war mein letztes Jahr in der Jugend. Ab 2023 starte ich nur noch bei den Erwachsenen. Meine Wettkampfergebnisse 2022:

- 1. Platz Norddeutsche Meisterschaft Lead +Speed (Jugend A)
- 3. Platz Norddeutsche Meisterschaft Bouldern (Jugend A).
- 4. Platz Deutscher Jugendcup Bouldern
- 6. Platz Deutscher Jugendcup Lead
- 9. Platz Gesamtwertung Deutscher Jugendcup
- 21. Platz Deutsche Meisterschaft Bouldern (Erwachsene)

2. Was sind deine Ziele für das neue Jahr 2023?

Meine Ziele sind meine Leistung zu verbessern und mehr draußen klettern und bouldern.

3. Was ist deine Lieblingsdisziplin im Klettern?

Meine Lieblingsdisziplin ist bouldern dicht gefolgt von klettern.

4. Was war dein bisher größter Erfolg.

Meine Erfolge draußen waren eine 7c im Bouldern und 8a im Klettern. 2020 wurde ich 5. in der Gesamtwertung vom DJC

5. Wer ist dein momentanes Vorbild im Klettern ?

Mein Vorbild ist Alexander Megos.



Ortler Überschreitung – 1. Versuch

Andre Jäger

Wer den Ortler kennt, dem sind solche Namen wie Bärenloch, Lombardi-Biwak und Signalkopf ein Begriff. „Die Besteigung des Ortler über den Hintergrat gehört zu den großartigsten Grattouren der Ostalpen – ein alpiner Klassiker erster Güte!“ stand im Netz. Als wir das lesen werden wir neugierig. Geredet hatten wir über die Tour schon vor einem Jahr und jetzt sollte es ernst werden. Schlüsselstelle Schwierigkeit 4, Höhe 3.905 m, eine Eisschraube pro Person, Felsklettere, Gletscherspalten, 40 Grad steiles Eisfeld usw., das trauten wir uns zu, zu mindestens zu diesem Zeitpunkt. Produktionsbesprechung fand vier Wochen vorher bei Chefkoch L4 statt. Bei einem zünftigen Bier wurde die Woche durchgeplant. Es sollte am Samstag, den 10.09.2022 losgehen – nach Italien – HURRA!

Samstag, 10.09.2022, 07:00 Uhr, START! Ronny (L3) kommt mit dem Touran und holt mich (L1) und Mario (L4) ab. Das klappt alles wie am Schnürchen und 1.024 km weiter und 14 Stunden später kommen wir in Sulden an. Der Ort ist wie ausgestorben, nur einige Rennradfahrer logieren im gleichen Hotel. Sie hatten am Stelvio-Bike-Tag teilgenommen, ein Radrennen auf das Stilfser-Joch, 48 Kehren und 1.869 Höhenmeter – Respekt!

Um die Akklimatisierung für unser großes Ziel den Ortler zu beschleunigen, steigen wir am nächsten Tag zur Zaytalhütte (auch Düsseldorf Hütte) auf 2.721 m auf. Geplant ist eigentlich am Nachmittag noch den Südwandklettersteig an der Tschenglser Hochwand (Croda di Cengles) zu rocken, aber dieses Vorhaben brechen wir kurz vor dem Dunkelwerden ab – unsere Kondition ist noch nicht so weit. Auch sinkt die Moral der Truppe auf Grund des schlechten Wetters erheblich.

**Unseren Geburtstagskindern einen herzlichen Glückwunsch und tolle Berg-
erlebnisse, wo Ihr auch seid!**

75	Christa	Bröderdörp - Krause	Helmut	Schall	
	Dorothea	Franz	Hendrik	Scharf	
	Hartmuth	Petter	Silke	Seedorf	
70	Karin	Oberbeck	Norbert	Weber	
	Angelika	Rösner	Karl	Werner	
	Claus-Dierk	Sprenger	60	Renato	Antonik
65	Andrea	Bastek	Lajos	Bihari	
	Jürgen	Eichel	Luise	Brügemann	
	Frank	Hörding	Andre	Dahl	
	Norbert	Prahl	Manuela	Flau	

re Jubilare 2023 Unsere Jubilare 2023 Unsere Jubilare 2023 Unsere Jubilare 2023 Unsere Jubilare 2023



Cevedale, Gran Zebru und Ortler

Nass, kalt, windig und alles Grau in Grau, so ein Mist! Das hatten wir uns anders vorgestellt. Wenigstens die kulinarische Verköstigung von den netten Mädels auf der Düsseldorfer Hütte ist ein Genuss. Und abends der sternklare Himmel mit Panoramablick auf Ortler, Monte Cevedale und Gran Zebru.

Am nächsten Tag begeben wir uns nach einem reichhaltigen Frühstück zum Einstieg des Südwand-Klettersteiges. Gurtzeug, Helm, Klettersteig-Set und Handschuhe an und los geht's. Heute bei Sonnenschein sieht die Welt schon anders aus und die gruselige Passage von gestern ist gar nicht mehr so schlimm.

Obwohl nur mit maximal C bewertet hat dieser Steig es in sich! Laut Literatur einer der höchst gelegenen Klettersteige der Alpen und 1 km lang. Das nennt sich dann „spannende, zum Teil recht luftige Linienführung“. Die ersten 20 m sind kraftraubend angelegt und der einzige Notausstieg befindet sich bereits im unteren Drittel. Ab dann muss man durchziehen. Einige Stellen sind sehr ausgesetzt und die plattigen Passagen, wo alles auf Reibung geht, äußerst unangenehm. Wir sind fast allein am Berg. Nur 1-2 andere Seilschaften sind unterwegs. Nach 3 Stunden erreichen wir über ein kleines Schneefeld den luftigen Gipfel auf 3.375 m. Die Tiefblicke in das Etsch-Tal bis hin zum Reschen-See sind atemberaubend. Nach dem obligatori-

Doerte
Michael
Mirko
Petra
Elisabeth
Thomas
Christoph
Michael
Michael
Sybille
Markus
Roland
Heike

Grahlmann
Grahlmann
Hoschatt
Hyzy
Jabs
Köhler
Moinian
Ritter
Skeries
Stumpf
Stuppe
Von Engelhardt
Zscherpe

50 Andreas
Karen
Mathias
Claudia
Jano
Cindy
Martina
40 Christian
Maria
Jens
Katharina
Stephan
Sebastian
Nora

Altendorf
Frey
Pagel
Robrahn
Rothe
Schlink
Weidner
Karius
Lebuis
Lengeling
Müllers
Porth
Schröder
Ulbricht

schen Gipfelschnaps geht's wieder runter. Am Dienstag steigen wir wieder nach Sulden ab und gönnen uns einen Relaxtag im Nachbarhotel „Zur Post“. Saunalandschaft mit Mittagsbuffet zum Festpreis! Genau nach unserem Gusto.

Gut erholt machen wir uns am nächsten Tag auf zur Paÿer-Hütte. Der Aufstieg ist sehr abwechslungsreich und führt zunächst über verschlungene Waldpfade zu einer teils mit Gras bewachsenen Moränenlandschaft. Nach zirka 2 Stunden erreichen wir auf 2.556 m die hübsche Tabaretta-Hütte. Von hier aus hat man direkte



Biwakplatz am Südwandsteig

Sicht zur berühmt-berüchtigten Ortler-Nordwand, die mit 1.300 m Wandhöhe die höchste Eiswand der Ostalpen darstellt. Auch startet hier der Zustieg zum neu angelegten Tabaretta-Klettersteig, einem 500 m senkrecht durch die Wand führendem Steig mit C/D/E-Bewertung! Ausstieg ist bei der Paÿer-Hütte. Wir stärken uns erstmal mit Gulaschsuppe und Bier. Dann geht es weiter. Es sind keine anderen Seilschaften in unsere Richtung unterwegs, nur entgegen kommen uns einige Kletterer. Vielleicht kein gutes Vorzeichen? Das Gelände wird steiler und wir können bereits die Paÿer-Hütte sehen. Wie ein Adler-nest schmiegt sie sich an den Tabaretta-Grat. Das Wetter wird schlechter. Je näher wir kommen, desto gruseliger wird die Szenerie. Mich überkommen Erinnerungen an den Film „Nosferatu – eine Symphonie des Grauens“ als Jonathan Harker zum Schloss des Grafen Orlok (Nosferatu) in Transsylvanien zu Fuß wandert, weil keine Kutsche ihn dorthin fahren will. Auf steilen, gerölligen, manchmal nur 30 cm breitem Pfad geht es serpentinartig hinauf bis auf den Grat. Wir müssen unsere Regenjacken anziehen und die Sicht reduziert sich auf wenige Meter. Direkt auf dem Grat geht es nun teils stahlseilversichert ca. 1 km weit direkt zur Hütte. Diese sieht von außen grau und ungastlich aus. Wir treten ein, es ist totenstill und bitterkalt. Nur der spärlich beleuchtete Gasträum ist mit einem Ofen beheizt. Die Hütte ist nach Julius Paÿer, dem Entdecker des heutigen Normal-Weges auf den Ortler benannt. Wir sind bis zum Abendbrot allein und bekom-





Tabarettagrät

men dann Gesellschaft. Ein junges Pärchen, vielleicht Mitte zwanzig, sie Ärztin bei den Gebirgsjägern in Mittenwald, er Krankenpfleger. Sie wollen morgen auch auf den Ortler, mit Bergführer sogar. Was ein Glück für uns, die Wegfindung ist gesichert. Das Mädels war im Vorjahr schon mal auf dem Ortler, auch mit Bergführer, da war das Wetter aber besser. Wir checken permanent die Wetter-Apps, es scheint sich ein leichter Trend zur Besserung abzuzeichnen. Abends kommt der Bergführer, ein älterer Kollege aus den Dolomiten. Der bespricht mit den beiden den morgigen Tag und telefoniert mehrmals draußen auf italienisch. Wir haben gemischte Gefühle und gehen früh zu Bett. Wecken ist um fünf! Die Nacht ist kalt, aber wir haben Jeder zwei

Decken. Wir werden wach vom Geräusch der Regentropfen, die an unser Fenster klopfen. Oh Shit! Ein kurzer Blick aufs Handy bestätigt - über Nacht hat sich die Vorhersage komplett zum Schlechteren gedreht. Die Tour steht auf der Kippe! Beim Frühstück um halb sechs sprechen wir mit den anderen. Sie oder vielleicht auch der Bergführer haben sich fürs Absteigen entschieden. Das Wetter ist einfach zu schlecht. Uns bleibt nichts anderes übrig als auch abzustiegen. Es regnet, die Sicht ist fast Null und wir kennen den genauen Wegverlauf nicht, und wenn auf dem Gletscher keine Spur ist stehen wir da. Richtige Entscheidung!

Fazit: Wir haben den Ortler unterschätzt! Dieser Berg muss belagert werden. Erst vernünftig akklimatisieren und dann auf gutes Wetter warten.

Wir steigen ab. Am nächsten Tag lassen wir es uns in unserer hoteleigenen Sauna gut gehen und wollen abends bei „Yak und Yeti“ essen gehen. Das ist ein Spezialitäten-Restaurant. Dort gibt es Fleisch vom Yak. Die Yaks stammen von einer Herde, welche Reinhold Messner gehört. Er hat sie 1985 von der ehemaligen DDR abgekauft, 20 Tiere. Diese wurden damals von der DDR eingeführt, um sie wegen ihrer Robustheit mit einheimischen Tieren zu kreuzen, was aber misslang. Diese Tiere können Temperaturen bis minus 40 Grad vertragen! Leider hat das Restaurant geschlossen. Also gibt es Pizza.

Am Samstag fahren wir gegen zehn los und sind nachts um eins in Schwerin. Jetzt haben wir einen Sack hängen am Ortler.

Generationswechsel im Vorstand

Thomas Isbarn

Jeder von uns hat seine Gründe Mitglied im MBC zu sein.

Viele von uns haben unvergessliche Erinnerungen an gemeinsame Berg-, Wander-, Kletter-, Rad- oder Paddeltouren in großartigen Landschaften, bei unterschiedlichen Wetterverhältnissen und mit vielfältigen Eindrücken.

Zum Vereinsleben gehört aber auch die umfangreiche Vereinsarbeit. Die wird kontinuierlich und häufig geräuschlos vor allem von den Vereinsmitgliedern geleistet, die bereit sind sich in den Vorstand wählen zu lassen.

Bei unserer letzten Versammlung hat sich ein deutlicher Generationswechsel (fast möchte ich sagen: Vorsteigerwechsel) vollzogen.

Geli Rösner war 24 Jahre, Katrin Tzschoch acht Jahre und Frank Blohm 20 Jahre im Vorstandsteam.

Ein großes und herzliches Dankeschön an Euch – auch für Euer Engagement bei der Nachfolgersuche! Ehrenamt ist kein Selbstläufer.

Unser neuer Vorstand für die Wahlperiode 11/2022 bis 11/2026 wurde auf der Hauptversammlung am 05.11.2022 gewählt.

Gutes Gelingen und ordentlich Spaß bei der Sache ist den neuen „Vorsteigern“ Felix Gebert, Konrad Herkenrath und Marcus Schreier zu wünschen!



v.links. Mirko Hoschatt- Ausbildungsreferent, Felix Gebert - Jugend und Naturschutz, Andreas Stumpf - 1.Vorsitzender, Marcus Schreier - 2.Vorsitzender, Konrad Herkenrath - Schatzmeister, Joachim Bülow - Mitgliederverwaltung

Kategorie	Altersbereich	Jahresbeitrag	Aufnahmegeb.
A-Mitglieder	ab vollendetem 25. Lebensjahr	59,00 EUR	8,50 EUR
B-Mitglieder	Ehepartner, Lebenspartner von A-Mitgliedern	37,00 EUR	8,50 EUR
C-Mitglieder	Mitglieder, die als A- oder B-Mitglied oder als Junior einer anderen Sektion des DAV angehören	10,00 EUR	
D-Mitglieder	Junior vom vollendeten 18. Lebensjahr bis zum vollendeten 25. Lebensjahr	31,00 EUR	8,50 EUR
K/J-Mitglieder	Kinder und Jugendliche bis zum vollendeten 18. Jahr (Einzelmitgliedschaft)	18,00 EUR	5,00 EUR
	Kinder und Jugendliche bis zum vollendeten 18. Jahr auf Antrag im Familienbeitrag oder von Alleinerziehenden	beitragsfrei	4,00 EUR
Ehrenmitglied	Mitglieder, die Ehrenmitglieder im MBC sind		beitragsfrei
Familie / Lebenspartnerschaft	A-Mitglied incl. B-Mitglied + K 5,00 bis 18. Lebensjahr	EW 84,00 EUR K 4,00 EUR	EW 8,50 EUR K 4,00 EUR
Zusatzgebühren			
Mahngebühren	ab der zweiten Mahnung		3,50 EUR
Barzahler	für Verwaltungsmehraufwand		3,50 EUR
Mitgliederpflichten	lt. § 6 Satzung MBC		
Jedes Mitglied hat den Jahresbeitrag spätestens bis zum 31.01. für das laufende Jahr an die MBC-Kasse zu entrichten.			
<i>Mahnungen</i> – Die erste Mahnung erfolgt im Mitteilungsheft des MBC zum Jahresanfang des Vereinsjahres. Das weitere Mahnverfahren wird schriftlich bis spätestens Ende März des Vereinsjahres abgeschlossen.			
<i>Austritt</i> (Streichung lt. § 9 Satzung MBC)			
1. Der Austritt eines Mitgliedes ist schriftlich dem Sektionsvorstand mitzuteilen. Er wird erst wirksam zum Ende des laufenden Vereinsjahres. Der Austritt ist spätestens 3 Monate vor Ablauf des Vereinsjahres zu erklären.			
2. Ein Mitglied, das seinen Beitrag nach der zweiten schriftlichen Aufforderung nicht entrichtet hat, ist nicht mehr Mitglied des MBC und verliert damit alle seine Rechte, die sich aus der Mitgliedschaft ergeben.			



MUSIKZIMMER ANTANTIQUARIAT
 Unterricht in den Fächern Violine und Viola
 Körnerstraße 11, Schwerin, ☎ 0172/1536720
www.antiquariatloest.de

Sportplan 2023 und Winter 2024

Termin	Anmelde- schluss	Veranstaltung	Ort
täglich, außer Mo		Klettern - nur nach Bezahlung	Bauspielplatz Schwerin
3. - 10. Feb. 2024	30. Nov.	Ski / Snowboard	Defereggental, Österreich
25. Feb., 9.00 Uhr	31. Jan.	Erste-Hilfe-Auffrischung	Feuerwehr Wittenförden
5. März, 11.00 Uhr	26. Feb.	Sonntagsspaziergang	Sternberg, Brüeler Chau Wanderparkplatz
25. März, 16.30 Uhr	28. Feb.	Sturztraining, max. 12 Pers.	Kletterhalle Lübeck
1. - 8. April		Klettern - GT	Doubs, Frankreich
6. - 10. April, Ostern	15. Mrz.	Klettern, Wandern - GT	Sächsische Schweiz - Freitaler Hütte
15. April, 11.00 Uhr		Arbeitseinsatz	Bauspielplatz
17. - 21. Mai, Himmelfahrt	28. Feb.	Klettern, Wandern - GT	Sächsische Schweiz - Kirnitzschtal
21. - 29. Mai, einschl. Pfingsten	31. Mrz.	Klettern, Wandern - GT	Zittauer Gebirge - Begsteigerhütte Jonsdo
25. - 29. Mai, Pfingsten		Klettern - GT	Vogtland
3. - 4. Juni	21. Mai	Kanutour - GT	Mildenitz
16. - 18. Juni		Fahrradtour - GT	19294 Malliß, Campinplatz am Wieser
Juli	28. Feb.	Bergsteigen - GT	Alpen
29. Sept. - 3. Okt.		Klettern, Wandern - GT	Sächsische Schweiz
7. Oktober		Arbeitseinsatz	Ziegelwerder
21. Okt., 11.00 Uhr		Arbeitseinsatz	Bauspielplatz Schwerin
11. -12. November		Jahreshauptversammlung - Wanderung	Jugendbildungsstätte Pfarrhaus Damm

Erläuterungen: GT - Gemeinschaftstour, FT - Führungstour

	Ansprechpartner		
	Konrad Herkenrath	0174 - 392 66 02	Konrad-mbc@freenet.de
ch	Felix Gebert	0162 - 921 79 59	felix-fiete@freenet.de
n	Marcus Schreier	0172 - 494 75 65	marcus.marcus@posteo.de
ussee 5 -	Christina Löppmann	0152 - 51 67 59 48	ChristinaLoeppmann@web.de
	Marcus Schreier	0172 - 494 75 65	marcus.marcus@posteo.de
	Frank Blohm	0172 - 631 41 23	blohmi-mbc@web.de
	Angelika Rösner	0385 - 666 51 40	angelika.roesner@t-online.de
	Mirko Hoschatt	0152 - 31 97 80 73	Mirko.Hoschatt@t-online.de
	Marcus Schreier	0172 - 494 75 65	marcus.marcus@posteo.de
rf	Angelika Rösner	0385 - 666 51 40	angelika.roesner@t-online.de
	Frank Blohm	0172 - 631 41 23	blohmi-mbc@web.de
	Tilo Röhner	0174 - 927 11 59	tilo_roehner@web.de
ngrund	Steffen Liebenow	0174 - 882 77 53	previa24@gmx.de
	Rene Block	038 731 - 231 74	rblocki@web.de
	Felix Gebert	0162 - 921 79 59	felix-fiete@freenet.de
	Lajos Bihari	0385 - 666 51 40	angelika.roesner@t-online.de
	Mirko Hoschatt	0152 - 31 97 80 73	Mirko.Hoschatt@t-online.de
	Andreas Stumpf	038 83 - 51 02 08	stumpf.toddin@freenet.de

Wenn aus einer Idee eine Tradition wird

Tino Wiegel

Wer kennt es nicht, man sitzt gemütlich unter Freunden zusammen und beschließt „Wir überqueren die Alpen“! Doch was passiert, wenn dann 9 Flachlandtiroler aus Mecklenburg-Vorpommern sich aufmachen, um genau DAS zu tun?

Hey, dürfen wir uns vorstellen? Wir sind die „Sektion Hagenow“ – eine Gruppe aus Hagenow und Zarrentin. 2018 begann unsere Geschichte und seitdem vergeht kein Jahr ohne neue Spitzen, die es zu besteigen gilt. Unsere erste Tour führte uns nach gründlicher Vorbereitung von Oberstdorf nach Meran und forderte uns an der einen oder anderen Stelle ordentlich heraus. Dafür wurden wir aber mit wunderschönen Aussichten, einer tollen Stimmung und den wunderbaren Schreien der Murmeltiere belohnt. Nach dem Motto „Nach dem Berg, ist vor dem Berg“ überschritten wir den Watzmann, die Stubaier Alpen oder den Rennsteig, sowie den E5. Auch dieses Jahr rief der Berg bis nach Mecklenburg-Vorpommern und wir folgten ihm. Das Ziel war die Similaunspitze inklusive Gletscherüberquerung. Den Rucksack gepackt und schon ging es im Sommer, noch vor den ersten Sonnenstrahlen los, in Richtung Österreich. Angekommen auf der Terrasse im Hotel Post in Vent ging es zur Lagebesprechung und früh in die Zimmer.

Nach einer unruhigen Nacht voller Vorfreude ging die Tour dann richtig los. Es gab kein gemütliches Wachwerden, in aller Ruhe fertigmachen oder gemütliches Frühstück mehr. Nun hieß es früh aufstehen, mit gletscherkaltem Wasser waschen, Sachen packen, frühstücken und Abmarsch. Der Urlaub konnte beginnen. Der erste Tag begann mit einem Aufstieg zum Wilden Mannle. Am Gipfel (3.019m) angekommen wurden wir mit einer gigantischen Weitsicht belohnt. „wenn die nächsten Tage so bleiben, ein Traum“! Danach stiegen wir zur Breslauer Hütte (2.844 m) ab. Nach der sich bereits eingestellten morgendlichen Routine standen wir pünktlich, wieder bei super Wetter, zum Abmarsch bereit und nach einer guten Eingewöhnung am Vortag ging es am zweiten Tag in Richtung Unterkunft zum Hochjochospiz (2.412m). Da wir letztes Jahr bewiesen hatten, dass wir im felsdurchsetzten Gebiet trittsicher sind, war der Aufstieg zur Vernagthütte kein Problem für uns. Nachdem wir



Similaungletscher von Tino Wiegel



Similaungletscher von Tino Wiegel

die mittlere Guslarspitze (3.128m) überquert haben, sahen wir die Unterkunft in einiger Entfernung, auf der gegenüberliegenden Seite. Jedoch kam sie irgendwie nicht näher. Endlich war sie zum Greifen nah und dann kamen wir um die Kurve und mussten feststellen, dass wir erst den Berg hinunter und auf der anderen Seite wieder hinaufklettern müssen, um das Ziel zu erreichen. Als wir es geschafft hatten, begrüßte uns nicht nur ein wunderschöner blauer Himmel, sondern auch der Hüttenhund Charly. Nach einem super Abendessen und kurzer Kartenkunde ging es für uns in das Bett.

Am dritten Tag starteten wir mit voller Vorfreude zur Hütte „Bella Vista“ – Schöne Aussicht. Hier trafen wir auf unseren Bergführer. Zunächst ging es gemütlich los über das Rofental, vorbei an der Zollhütte und dann der Aufstieg zur Hütte „Schöne Aussicht“. Der Blick von der Terrasse, über die Schneefelder und Berggipfel bei Sonnenschein, belohnte

wie immer für die vergangenen Stunden. Vielleicht lag es auch etwas an dem köstlichen Kaiserschmarrn! Um den Tag abzurunden, stiegen wir noch auf den Iceman Ötzi Peak auf (3.251 m), um dann bei einem kühlen Bier mit unserem Bergführer, Thomas, den nächsten Tag zu besprechen.

Nach unserem bisherigen Glück mit dem Wetter, schien es sich dann zu ändern. Tag Vier und die Etappe ging von der Bella Vista Hütte zur Similounhütte. Nach kurzer Besprechung mit unserem Bergführer ging es los über Stock und Stein, entlang an vernebelten Bergseen bis hin zum Gletscher Hochjochferner. Nun ging es ans Eingemachte und es hieß Steigeisen an! Nach prüfenden Blicken unseres Profis ging es auch schon auf die Finalspitze. Etwas ungewohnt war der Tritt, aber wir lernten schnell und bestaunten die Spalten im Eis. Noch ein kurzer Abstecher zur ÖTZI-Fundstelle und schon ging es wieder weiter zur Similaunhütte. Da das Wetter unbeständig wurde und zum Mittag Gewitter angemeldet wurden, haben wir beschlossen sehr früh zu starten.

Letzter Tag, das Wetter hielt. Beim Start war es noch etwas dunkel und neblig. Nach ca. 1 Stunde erreichten wir den Gletscher zur Finalspitze und gingen zum ersten Mal am langen Seil und mit Steigeisen weiter. Unterhalb des Schnees flossen immer wieder kleine Bäche und rechts und links ließen sich die Spalten be-

staunen. Der Aufstieg war anstrengend, die Luft wurde dünner und man merkte, wie die Kraft schwindete. Aber dann war der Gipfel da und wir standen geschlossen am Kreuz! Wir haben die Similaunspitze bestiegen und dankbar, wie wir waren, kam im schönsten Moment die Sonne heraus und erwärmte unsere Gesichter. Vom Gipfel sahen wir das Wetter heranziehen, wir beeilten uns mit dem Abstieg und kamen trocken in Vent auf der Terrasse zur Post wieder an. Hier begrüßten uns unsere Gastgeber Gerhard und Caroline mit einem „Wir haben es geschafft“-Getränk und nahmen uns feierlich im Similoun Club auf.

Es war wieder mal ein Erlebnis und wie heißt es so schön? „Man war erst auf dem Berg oben, wenn man wieder unten ist“

Eure „Sektion Hagenow“

P.S.: Vielen Dank an unseren Organisator „Pepe“ für diese wunderbare Tour, ebenso einen großen Dank an unseren lieben Thomas für all die wunderbaren Eindrücke und dass du jeden von uns mit nach unten genommen hast.

Wir bedanken uns auch von Herzen bei Caroline und Gerhard vom Natur- & Alpinhotel Post in Vent, für die liebevolle Versorgung.



Foto: Jennifer Runge



Leichte Kletterei zum hinteren Umbartörl



Matthias auf dem Ahrner Kopf (3.090 m)

Bergsteigen im Ahrntal 09. -16.07.2022

René Block, Frank Hörding, Matthias Nagel

Am Samstag, 09.07.22 gegen 1:00 Uhr ging es wie verabredet los. Wir (Matthias, René, Frank) fuhren ins Ahrntal nach Südtirol; reine Fahrzeit 10,5 h, davon 2,5 h Stau, ziemlich großer CO₂-Abdruck. Gegen 15:00 Uhr erreichten wir unser Ziel im Talabschluß bei Kasern. Ein freundlicher Nationalparkmitarbeiter wies uns auf einen kostenfreien Parkplatz direkt am Anfang des Aufstiegsweges zur Lenkjöchelhütte hin. Wir nahmen also den Weg Nr. 11 durchs blumenreiche Röttal, an einem Bach entlang durch Wald- und Wiesengelände aufwärts. Am Wegesrand reiche Flora wie z.B. Blaubeeren, Pfifferlinge, Frauen- und Ledertäublinge, Schönfußröhrlinge. Wir trafen auf eine Reihe begehbarer Bergwerksstollen aus dem 16. Jahrhundert, bevor es steiler bergauf ging, dann wieder flach durch Wiesen an der Rötalm vorbei und zuletzt steil durch Blockwerk zur Hütte auf 2.603 m, Ankunft gegen 18:30 Uhr. Es wartete schon der Hüttenwirt Chris Steger mit einem Bier:

„Schiewetto isch dou! Endich! Los geths, ob hait sawo wido füenk dou und freinins af olla wosnins zi bsuichn kem! Des wesch wido a fetziga saison, mit beariga gspräche, schiena momente und a möschtz hetz! Wöchnende hobo perfektis wetto. Coola Hitte, coola Leit und heure sogou do. Offiziell Coolste Hüttenwirt' freinsich af enk!“

Soweit o.k., nur mit dem Wetter lag er daneben. Wir allerdings auch, denn der Sonntag war bei 5° (nach 27° gestern im Tal) völlig verregnet. Es reichte nur zu ei-

nem Spaziergang am Nachmittag Richtung Ahrner Kopf. Zwei Stück Gamswild hatten sich auch rausgetraut. Nach 2 Stunden waren wir wieder auf der Hütte.

Am nächsten Morgen brachen wir um 7:30 Uhr auf, am vorderen Umbaltörl vorbei, wo der Weg aus dem Umbaltal von Prägraten aus der Venedigergruppe heraufkommt, zum hinteren Törl Richtung Dreiherrnspitze, zuletzt durch Blockwerk und in leichter Kletterei. Toller Tiefblick ins Tal, wenn die Wolken mal aufrissen, waren auch die Dreiherrn- und beide Simonymspitzen kurz zu sehen. Wir wollten mal eben auf den Hohen Rosshuf (3.199 m), um uns dann einen Eindruck über den Weg auf die Dreiherrnspitze über die Althauschneid, unserem Ziel für morgen, zu verschaffen. Mit dem Rosshuf wurde es nichts. Unsere Wegbeschreibungen waren in dem gegenüber dem Vorjahr offenbar ziemlich veränderten weglosen Gelände wertlos, wir bogen im Nebel auch noch falsch ab und verloren so viel Zeit. Wir sahen uns daher nur den Weg für den morgigen Tag an und nahmen auf dem Rückweg noch den Ahrner Kopf (3.090 m) mit, bevor uns nach 9 h Gehzeit zum Abendessen „Geila Nudl“ (den Namen dieses vom Hüttenwirt kreierte Gerichtet ließen wir uns von der leicht verlegenen Köchin natürlich übersetzen) serviert wurde.

Am Dienstag ging es um 7:45 Uhr zur Rötspitze (wir hatten umdisponiert), hinter der Hütte steil bergauf, nach frostklarer Nacht durch vereistes Gelände über Schneefelder auf den Gletscher, der eigentlich nur noch ein 40° steiles Firnfeld mit viel Blankeis ist. Die Querung wurde zusehends heikel, so dass wir uns über 3 Standplätze zur unteren Rötspitze (3.290m) hocharbeiteten. Den eigentlichen Gipfel ließen wir aufgrund der unerwartet schwierigen Verhältnisse aus, seilten ab und kamen nach 7,5 h wieder an der Hütte an.

Den nächsten Tag nutzten wir zur Erholung (kleinere Knieprobleme) und zu Übungszwecken (so das Übliche: Standplatzbau, Selbstrettung, Nachsicherung bei Gehen am gleitenden Seil, Seilweiche...). Das Wetter lud zum Baden im Gletscher-



Kegelgassalm (2.109 m) mit Hüttenwirtin Klara Gruber



Trippbachscharte (3.179m)



Rene und Frank beim Aufstieg zur Trippbachspitze

langten schließlich an die Trippbachscharte auf 3.179 m. Hier war eine Randkluft zu bewältigen, ca. 20 m tief, mit wenig vertrauenerweckenden Schneebrücken. Die Querung kostete viel Zeit, Kraft und Nerven. Drüben angelangt begann die Kletterei, so im 3. Grad, hinauf zur Trippbachspitze (3.271 m), mit schönem Ausblick ins Ziller- und ins Ahrental und hinüber in die Rieserfernergruppe. Das Floitenkees, über das der Weg von der Greizer Hütte aus dem Zillertal hinaufführt, war im oberen Bereich fast abgetaut, von Schutt bedeckt – wir hätten hier unter dem Gipfelgrat hinübergemusst und entschieden uns lieber für den Wiederabstieg. Noch ein oder zwei milde Winter, und solche Touren sind kaum noch machbar. Nachdem wir die Randkluft wieder bewältigt hatten, seilten wir über ein Firnfeld ab, um die steinschlaggefährdeten Wände, unter denen wir aufgestiegen waren, zu vermeiden. Durch Blockwerk und über Moränenrücken gelangten wir wieder zur Hütte. Am folgenden Samstag gingen wir wieder hinunter ins Tal, kauften noch einige Kleinigkeiten ein und machten uns auf die Rückfahrt. 5 schöne Tage mit gut und sicher geführten Touren und viel Anlass zum Nachdenken lagen hinter uns.

bach ein, und oben auf der Hütte schmeckte der Kaiserschmarrn.

Am nächsten Morgen stiegen wir durch das Windbachtal ab und setzten um auf die Kegelgassalm (2.109 m) auf der anderen Talseite. Objekt der bergsteigerischen Begierde war hier der Große Löffler (3.376 m) am Zillertaler Hauptkamm.

Am Freitag sind wir dann gegen 5:00 Uhr aufgebrochen. Nach 2 Stunden Zustieg erreichten wir den Beginn des Trippbachkees oder das, was davon übrig war. Im oberen Bereich überall Murgang, Geröll, Toteis, Steinschlaggefahr. Das hatten wir uns einfacher vorgestellt. Wir ge-



Frank und Rene beim Abstieg auf Floitenkees

Waldbrand Sächsische Schweiz 2022

Lajos Bihari

Am 25.07.2022 griff ein Brand von der tschechischen Seite der Grenze auf die Wälder des Nationalparks im Hinteren Sächsische Schweiz über. Der Brand galt nach vier Wochen am 20.08.2022 offiziell als gelöscht.

Was haben wir gesehen? Der 23. Oktober 2022 ist ein milder Herbsttag mit viel Dunst. Die Wälder schwelgen in den schönsten Rostfarben von gelb bis braun.

Wir wandern vom Wurzelweg aus kommend über dem Rossteig an den Flanken des Winterberges entlang in Richtung Grenze, um dann in die Richterschlüchte einzusteigen. Neugierde und Wissensdurst treibt uns an, um einige der Brandstellen von August aus der Nähe anzusehen.

Die ersten Anzeichen liegen auf der Ostseite des Winterberges zwischen Katzenstein und der Grenze. An den Hängen, die in südliche und östliche Richtungen in die Schlüchte herableiten, öffnete der Brand den Wald. Es ist unmittelbar vom Touristenweg aus zu sehen. Die Brandschneise erweitert sich trichterförmig dem Hang hinunter. Vor uns liegen verkohlte Stämme. Im aufrechten Wald stehen ebenfalls solche und dazwischen junge Buchen, die noch braune Herbstblätter tragen. Brandgeruch ist trotz der neblig feuchten Wetterlage nicht oder kaum wahrnehmbar.

An den Stämmen der stärkeren Buchen erblicken wir einen weißen Pilzbewuchs. Es sind flächige Kolonien, deren Durchmesser auch mehr als ein Meter betragen kann und die aus der Nähe betrachtet aus unzähligen perlenförmigen Pilzkörpern bestehen. Da diese Art von Pilzbewuchs uns recht unbekannt vorkommt, stellt sich die Frage: Hat das mit den Auswirkungen des Feuers auf die Buchen zu tun?

Der Pfad führt um einen Felsriegel herum, auf dessen Südseite sich der Krinitzgrab befindet. Ca. 200 m westlich von der Spitze des Felsriegels stehen wir mitten im Brandwald. Die Hänge sind schwarz, verbrannte Erde im wortwörtlichen Sinne. Alle Bäume sind verbrannt – auf dem ersten Blick. Die Sache näher angesehen stellt sich heraus, dass die Fichten, die ja schon vor dem Brand abgestorben waren, tatsächlich mehr oder minder verkohlt sind. Dazwischen stehen einige stärkere Lärchen. Deren Stämme sind bis in verschiedene Höhen zwar ebenfalls angeschwärzt, jedoch sichtlich nicht tiefgreifend verkohlt und die oberen Teile der Bäume zeigen sich „normal“. Ob die Bäume denn auch leben?

Wir biegen von oben in die Richterschlüchte hinab. Dem Begriff „Brandschneise“ können wir hier eine neue Deutung verleihen. Im engen Tal öffnet sich eine breite Schneise im Wald, die sich auch auf die Hänge hinauf kriecht. Diese Schneise ist vom Brand geschaffen. Der Anblick ist für unsere mitteleuropäischen Augen recht ungewöhnlich. Zum „Chaos“ der abgestorbenen und zum guten Teil auch umgestürzten Fichten kommt die Farbgebung nach dem Brand: großflächig dominiert schwarz über schwarz oder schwarz vor grau. Die verkohlten Stämme auf dem schwarzen Boden oder vor den nackten, grauen Felsen. Das Feuer hat wohl ganze Arbeit geleistet – auf dem ersten Blick. Denn nachdem wir den Talgrund erreichen, stehen wir wieder im grünen Wald. Uns wird erneut die räumliche Differenziert-

heit des Brandgeschehens vor Augen geführt. Auf den großen Brandflächen stehen einzelne Bäume oder Baumgruppen die vielleicht überleben; zwischen den verbrannten Hängen zieht sich der grüne Talgrund; in den Arealen mit Buchenjungwuchs können wir an manchen Bäumen lebendige Äste beobachten; im vom Feuer unangetasteten Wald tauchen kleine Brandflächen auf.

Und da ist dann auch noch das wahre i-Tüpfelchen. Der Hochherbst ergießt rundherum seine markanten Farben. Hier, mitten auf der schwarzen Erde leuchtet frisches Frühlingsgrün! Es sind mal einzelne Punkte, hier ein zartes Kraut, da ein einsamer Farn, mal der grüne Teppich junger Gräser oder der satte Farnhain (Adler-Farne). Dass es auch im Holz der toten und verkohlten Bäume Leben stecken kann, zeigen uns wohl gewachsene Pilze, die scheinbar aus der Holzkohle emporsprießen.

Einige Seitenblicke ...

... auf das örtliche Geschehen.

Damals im Oktober haben wir die Brandflächen in den oberen Richterschlüchten gesehen. Aus Erzählungen, den Nachrichten und verschiedenen Darstellungen ist es jedoch bekannt, dass auf der deutschen Seite der Grenze mehrere Brandausbrüche gaben und somit auch nicht „der Wald“ brannte, sondern dessen voneinander getrennte Flächenanteile. Diese reichten sich einerseits an der Grenze entlang auf: am Hauptsattel Großer Zschand, dem Sattel zu schwarzen Schlüchten, den Oberen Weberschlüchten, den Kleinen Weberschlüchten, am Jortan, den Oberen Richterschlüchten und am Kipphorn (oberhalb von Schmilka). Andererseits auch in teilweise beachtlicher Entfernungen zur Grenze als Beweise für weitreichenden Funkenflug (Anfangs herrschten Südostwinde.): Meilerschlüchte dann weiter nördlich an den Bärenfangwänden/Pechofenhörnern und schließlich im Bereich Frienstein. Nach Informationen der Nationalparkverwaltung Sächsische Schweiz Referat Öffentlichkeitsarbeit (Stand: Oktober 2022): „Im Nationalpark Sächsische Schweiz hat es auf einem Umgriff von rund 150 ha gebrannt. Innerhalb der 150 ha waren laut der neuesten bodengebundenen Messungen der Nationalparkverwaltung 113 ha betroffen (1,13 km²).

Im Nationalpark Böhmisches Schweiz haben 1.060 ha gebrannt.“

... auf Reaktionen.

Hier kann natürlich nur eine sehr kleine Auswahl stehen.

- GEO (online), 05.08.2022: „Eine klaffende Wunde“: Was die Waldbrände für die Sächsische Schweiz bedeuten, Mathias Thome.

„Während sich die Natur vom größten Waldbrand seit 1842 wohl schnell wieder erholen wird, sitzt der Schock bei den Menschen tief.“ Ob die Reaktion der Einwohner in der Region Sächsische Schweiz mit dem Zustand „Schock“ richtig beschrieben ist, sei zunächst dahingestellt. In einigen der folgenden Beiträge finden sich eher andere Einstellungen der Einheimischen.

Als Langzeitfolge des Brandes wird im Artikel auch die potentiell erhöhte Erosionsgefahr angesprochen.

- <https://www.medienservice.sachsen.de/medien/news/1053862>

06.09.2022: Umweltminister Wolfram Günther: »Der Wald erneuert sich. Das gibt Hoffnung.«

Bei der vor Ort Besichtigung stellten der Minister und seine Begleiter im Bereich des Frieusteins fest, dass verschiedene Anzeichen von Regeneration und Erneuerung des Waldes schon ersichtlich sind. Er betonte: „Natürliche Entwicklung und touristische Nutzung gehören im Nationalpark Sächsische Schweiz zusammen.“

- ND Die Woche Nr. 241, 15./16. Oktober 2022 (Seite 14-15): Totholz-Mikado in der Sächsischen Schweiz, Hendrik Lasch.

Im Artikel taucht der Begriff „apokalyptisch“ auf und damit kann auch die erzeugte Grundstimmung des Geschriebenen angedeutet werden. Das bezieht sich auf die Zustände draußen – Totholz, Brand – aber auch auf die Diskussionsinhalte vor Ort. In Vordergrund wird die Frage um Inhalt und überhaupt den Status des Nationalparks gerückt. In einem Satz zusammengefasst: „[...]„der große Brand“ sei „ein Synonym dafür, dass eine über Jahrhunderte gewachsene Kulturlandschaft nur schwer mit dem Nationalparkzweck vereinbar ist.“

- <http://www.boehmwanderkarten.de/index.html>

Es ist die Homepage von Dr. Ing. Rolf Böhm, von dem wir am ehesten seine sehr detaillierten Wanderkarten kennen. Auf diesem Onlineforum ist ein weitgefächerter Zugang auch zu den Themen um den Nationalpark Sächsische Schweiz zu finden: so z. B. zum Brand (inklusive zeitliche Abfolge, Kosten, u. s. w.), Fichtensterben und Meinungen zu Nationalpark. Auch die Bürgerinitiative für die Umwandlung des Nationalparks in einen Naturpark ist hier verlinkt.

Meine Ansichten

Der Nationalpark Sächsische Schweiz ist ein historisch gewachsenes Gebilde als räumliches Glied in einer Kette von anderen Großschutzgebieten innerhalb und außerhalb von Deutschland. Grundlegend sind langfristig angelegte Zielsetzungen für das Funktionieren des Schutzgebietes. Zur Einordnung des Brandes von Juli bis August 2022 sind darum Zeitdimensionen zu betrachten, die aus ökologischen Zusammenhängen abzuleiten sind und daher mindestens Jahre bis mehrere Jahrzehnte umfassen.

Der Themenkreis „Feuerökologie“ bildet eine der theoretischen Grundlage zur Einordnung eines Brandgeschehens im Wald. Kommen Brände in natürlichen Waldökosystemen vor? Wenn ja, welche Wirkmechanismen treten auf und welche Folgereaktionen des Waldes entwickelten sich im Laufe der Systemevolution? Wenn wir – mindestens – diese Fragen beantworten können, werden wir Prognosen zu den annehmbaren Entwicklungen in den Brandarealen in der Sächsischen Schweiz aufstellen können.

Weitaus praktischer sind Vergleiche mit ehemaligen Brandgebieten in Wäldern, in denen eine nachfolgende Spontanentwicklung zugelassen worden ist. Diese Möglichkeit wird auch auf der Internetseite von Rolf Böhm angesprochen in Bezug auf ein Feuergeschehen in der Nähe der Bastei. Hier in Mecklenburg können wir Beob-



achtungen in der Lübtheener Heide vornehmen (Achtung – Betreten am besten mit Führung). Meine persönlichen Beobachtungen durfte ich im Yosemite Nationalpark anstellen. Wer in der Fachliteratur herumblättert, findet auch viele Beispiele. Der Fazit ist, kurz gesagt: Der Wald kommt wieder! Es bleibt aber immer noch die Frage mit der Brandbekämpfung. Auch in Sachsen war der Aufwand enorm: an Personaleinsatz, Material, Zeit, Energie und Kosten. Welche Konsequenzen gezogen werden sollen, darüber dauern die Beratungen noch an. Wie die Aufwendungen zumindest gemindert werden könnten, da scheint mir ein Ansatz beachtenswert: Es ist

die Anwendung eines konsequenten Feuermanagements. Hieraus kann ein Teilaspekt in einem Großschutzgebiet, wie der Nationalpark Sächsische Schweiz, von besonderer Aktualität sein. Das „begleitende Management“ eines Brandes baut auf die Grundannahme bzw. Grundfrage: Muss ein Feuer im Wald unter allen Umständen sofort und in der räumlichen Ausdehnung vollständig gelöscht werden? Nun lasse ich Euch bei der Beantwortung der Frage im Weiteren alleine. Beachtet nur, dass neben den fachlichen (ökologischen) und technischen Bewandnisse sehr stark auch psychologische Phänomene (Angst, das böse Feuer), die politischen und gesellschaftlichen Einordnungen sowie die hieraus resultierende allgemeine Akzeptanz zu beachten sind.

ANTIQUARIAT LOEST
Körnerstrasse 11, Schwerin, ☎0385/5936490
www.antiquariatloest.de

Besucht uns auf unserer Website! – www.mbc-schwerin.de

Dieses Heft, und viele weitere Hefte seit 1998, findet ihr auch online zum downloaden. Ebenso wie aktuelle Themen, Kontakte und weitere Informationen rund um den MBC.

Unsere Vereins-Bibliothek befindet sich jetzt für unsere lesefreudigen Mitglieder im Antiquariat Loest in der Körnerstraße 11, 19055 Schwerin.

Die begehrten Kletterführer lagern nach wie vor bei Angelika Rösner, E-Mail: angelika.roesner@t-online.de, Tel: 0385 / 666 51 40. Die aktuelle Bücherliste ist auf unserer Webseite zu sehen, unter der Rubrik „Verleih“ – „Bücherliste“.



Impressum

Herausgeber: Mecklenburger Bergsteigerclub
Sektion des DAV

Layout/Gestaltung: Julia Pham, Max-Herz-Ring 46, 22159 Hamburg
0173/287 13 19, ju1987le@freenet.de

Geschäftsstelle: Andreas Stumpf, Schwaberower Straße 15, 19230 Toddin
Tel. 03883/510208, stumpf.toddin@freenet.de

Bankkonto: Sparkasse Mecklenburg Schwerin
IBAN: DE46 1405 2000 0370 0924 57